

Bürger wollen Rastanlage nicht

PROTEST Beim Besuch des Abgeordneten Karl-Theodor zu Guttenberg überreichte die „Bürgeraktion gegen die Tank- und Rastanlage Staffelbach“ eine Liste mit 525 Unterschriften.



Vor Ort vergleicht der Abgeordnete (rechts) die Planungen mit dem Gelände.
Foto: Albert Meier

VON UNSEREM MITARBEITER ALBERT MEIER

Oberhaid - Zunächst vernahm der Gast die kleineren Nöte im Sitzungssaal, erfuhr aber dann im Gelände die größte Sorge der Gemeinde Oberhaid und speziell der Staffelbacher: die geplante Tank- und Rastanlage in der Nähe ihres Ortes. Bürgermeister Harald Krug trug dem Bundestagsabgeordneten Karl-Theodor zu Guttenberg im Beisein dreier Gemeinderäte etliche Probleme vor. Sie reichten in „Personenstandsangelegenheiten“ von der Heirat bis zur Leichenschau. Noch im Sitzungssaal stimmte Gemeinderat Bruno Fischer den Gast aus Berlin auf das „heiße Thema“ Rastanlage ein.

Im Gelände über den Weinbergen (den östlichsten und noch in Oberfranken) bei Staffelbach erläuterte dann Horst Melber, Sprecher der „Bürgeraktion gegen die Tank- und Rastanlage Staffelbach“, detailliert die Planungen und was aus Seiten der Bürgeraktion dagegen spreche. Zum Ende überreichte er dem Abgeordneten eine dicke Mappe mit 525 ablehnenden Unterschriften, Planunterlagen und Untersuchungen der „Bürgeraktion“, die auch an andere Abgeordnete und Behörden bis hin zum Bundesverkehrsminister geschickt würden.

Lebensraum und Siedlungsentwicklung in Staffelbach würden mit der Anlage weiter eingeschränkt, argumentierte Melber. Ohnehin liege der Ort eingezwängt zwischen der Autobahn im Norden und mit Main und Bahnlinie im Süden. Die einzige Siedlungsentwicklung (Bauerwartung) sei nach Nordwesten möglich - damit käme man der Rastanlage noch näher.

Anders als von der Autobahndirektion Nordbayern errechnet (850 Meter), betrage die Entfernung zu Staffelbach nur 670 Meter. Mit starken Lärmbelastigungen und Schadstoffen sei zu rechnen. Bis Lastwagen elf Meter Höhenunterschied (aus der Rastanlage) meisterten und Richtung Bamberg nach 1,5 km ihre Endgeschwindigkeit erreichten, „donnerten“ sie genau an Staffelbach vorbei mit nur gut 330 Meter Abstand zum Dorf.

Die geplante Anlage liege genau in der Hauptwindrichtung, aus der Staffelbach seine Frischluft „bezieht.“ Außerdem werde der bevorzugte Naherholungsbereich beeinträchtigt wie auch die nahen drei Schutzgebiete. Zudem würden rund sechs Hektar landwirtschaftliche Flächen vernichtet und versiegelt.

Es sei unverständlich, so Horst Melber weiter, dass die Anlage nicht bei Limbach errichtet würde - die Stadt Eltmann stimmte dem zu - , sondern Staffelbach „so nahe wie sonst nirgends, vor die Nase gesetzt“ werde.

Schließlich im Anschreiben an die Autobahndirektion: „Wir sind nicht bereit, unseren Lebensraum Heimat durch externe Planungen und Baumaßnahmen weiter zerstören zu lassen.“

Ein ruhiges und sachliches Gespräch mit den Behörden empfahl der Abgeordnete. In einem kleineren Rahmen ließen sich bestimmt Argumente austauschen und Lösungen finden. Jedenfalls wolle auch er „am Ball“ bleiben.

Quelle: Fränkischer Tag, 12.07.2007